

Herbsttagung

Die Brüder Mann und die Revolution 1918

Gemeinsame Tagung der Deutschen Thomas Mann-Gesellschaft und der Heinrich Mann-Gesellschaft
21.9.-23.9.2018 in Lübeck

Freitag, 21.09.2018

Sektion I: 1918 und die Revolution

Prof. Dr. Alexander Gallus: Der lange November der Revolution. Politische Transformation, subjektive Erfahrung und intellektuelle Kritik

Der Vortrag sucht zunächst insbesondere danach, den häufig maximalistischen Revolutionsbegriff zu entschlacken und vorrangig die Prozesse des politischen Systemwechsels von 1918/19 zu rekapitulieren. Es gilt sodann, diesen strukturellen Wandel mit den Erfahrungen und Erwartungen der Zeitgenossen zu konfrontieren. Dabei fällt der Blick nicht zuletzt auf intellektuelle Interventionen, die von kulturpessimistischen Stimmen bis zu träumerischen Versuchen einer ästhetischen Mobilisierung des Politischen in jener aufregenden Umbruchphase reichen konnten.

Statt den Zeitgenossen von damals mit der nachträglichen Weisheit heutiger Historiker die besseren Alternativen ungeschehener Geschichte vorzuhalten, sollen die damaligen Sichtweisen aufgewertet werden. Welche Möglichkeitsräume sind dann zu entdecken, welche Erfahrungen und Erwartungen von Träumern und Gestaltern, Pragmatikern und Fanatikern, von – mit Erich Mühsam gesprochen – Revoluzzern und manchmal eben auch nur Lampenputzern?

Lektüre-Empfehlung: Daniel Schönplug, *Kometenjahre. 1918: Die Welt im Aufbruch*, S. Fischer, Frankfurt a. M. 2017.

Dr. Tim Lörke: Verantwortung und Gesinnung. Begriff und Idee der Revolution bei Heinrich Mann, Thomas Mann und Max Weber

1918 schreibt Thomas Mann die *Vorrede der Betrachtungen eines Unpolitischen*, die unter anderem um einen Begriff von Fortschritt kreist, der eine gründliche Revolution der deutschen politischen und gesellschaftlichen Kultur reflektiert und so die nachfolgenden 600 Seiten mit einem spannungsgeladenen Akzent versieht. Die Frage, ob Thomas Mann damit ein Vertreter der „Konservativen Revolution“ ist, stellt sich seit Erscheinen der *Betrachtungen* und wurde von Thomas Mann selbst im Umkreis der Nietzsche-Preisverleihung zurückgewiesen.

Im selben Jahr hält Heinrich Mann seinen Vortrag *Sinn und Idee der Revolution*, mit dem er auf die jüngste politische Entwicklung reagiert und versucht, die Revolution als eine notwendige

**Herbsttagung
Die Brüder Mann und die Revolution 1918**

Gemeinsame Tagung der Deutschen Thomas Mann-Gesellschaft und der Heinrich Mann-Gesellschaft
21.9.-23.9.2018 in Lübeck

und gerechte Reaktion auf den Untergang des Kaiserreichs zu legitimieren. Dabei betont er vor allem die zu leistende Bildungsarbeit der Intellektuellen, die ihrem Gewissen verpflichtet sind, um eine wahrhafte deutsche demokratische Republik zu errichten. Beide Brüder, bei allen auf den ersten Blick erscheinenden Differenzen, verknüpfen die notwendige Revolution mit Geist, Gewissen und Bildung. Beide greifen somit zurück auf das Ideeninventar des Bildungsbürgertums, um eine politische Zukunft für Deutschland zu umreißen.

Ein Jahr später hält Max Weber seinen Vortrag *Politik als Beruf*. Mit der darin entworfenen Idealtypenbildung des Gesinnungs- und des Verantwortungsethikers fällt ein erhellendes Licht auf die Revolutionsbegriffe bei Heinrich und Thomas Mann. Der Vortrag soll in vergleichender ideen- wie begriffsgeschichtlicher Perspektive den Begriffsgehalt in den Texten vorstellen und so zeigen, dass Heinrich und Thomas Mann nicht so weit auseinanderliegen, wie die standardisierte Rede vom verfeindeten Brüderpaar suggeriert. Vielmehr zeigt sich, dass in beider Vorstellungen eine deutsche Republik konturiert wird, die vom starken Einsatz der Intellektuellen abhängig gemacht wird, die somit gewissermaßen in die von Weber definierte Verantwortungspflicht genommen werden.

Prof. Dr. Ariane Martin: Zwischen den Brüdern. Arthur Schnitzler und die Konstellation um Heinrich und Thomas Mann im Jahr 1918

1918 steht im Zeichen des in gegenläufigen politischen Haltungen zum Kriegsgeschehen begründeten sogenannten „Bruderzwists“ zwischen Heinrich und Thomas Mann, deren berühmt gewordene Bücher *Der Untertan* und *Betrachtungen eines Unpolitischen* in diesem Jahr herauskamen. Ein Dritter, Arthur Schnitzler, hatte mit beiden Brüdern freundschaftlichen Kontakt, Begegnungen, Gespräche. Er hatte Sympathien für den einen wie für den anderen, stand der Haltung des einen wie des anderen aber auch mehr oder weniger skeptisch gegenüber, setzte sich gleichermaßen mit den genannten Büchern auseinander. Seine teilnehmende Außenposition wirft ein besonderes Licht auf das spannungsvolle Verhältnis der beiden Autoren, indem sie eine Konstellation sichtbar macht, die ihn als Dritten integriert und zugleich exemplarisch die intellektuelle Atmosphäre in diesem letzten Kriegs- sowie Revolutionsjahr spürbar werden lässt.